

kultur forum

Ellen und Bernd Marquart gastierten mit feinem Jazz im Bürgersaal



Sie nimmt warmes Reisgemüse mit Ei zu sich, „für die Stimme“, sagt sie.

Er trinkt vorher lieber ein Wulle-Bier, „zur Entspannung“, sagt er. Sie und er, das sind **Ellen und Bernd Marquart, ein Jazz-Duo der Extraklasse**, das am Donnerstagabend auf Einladung des Kulturforums im Bürgersaal gastierte. „Romantisch, lyrisch, temporeich“, mit diesen

Ingredienzen hatte Inge Burst, Leiterin des Forums, das Konzert als besonderen Abend eingeläutet, ein Jazzkonzert, dem kaum ein Signet dieses Musikstils fehlte.

Und mit Verve legen die beiden im vollbesetzten Haus auch gleich los. Mit „It's alright with me“ starten die Marquarts ihre musikalisch spritzige Tour durch das „Golden Age of Jazz“, wie sie das aktuelle Programm überschrieben haben. **Schon nach den ersten Klängen nimmt das Publikum den originellen Sound des Duos wahr:** Ellens

samtene Stimme und einen Pianostil, der an den Urjazz erinnert, sowie Bernd mit Trompete und Flügelhorn, der seinen Instrumenten mal angenehm sanfte Töne entlockt oder die Melodielinien seiner Frau mit etwas grelleren improvisierenden Soli gekonnt umrahmt.

Lyrisch romantische Akzente setzt das Jazz-Duo in manchem Klassiker wie etwa Cole Porters „What is this thing called love“ aber auch in Ellens einfühlsamer Eigenkomposition „I love“. **Gleichfalls gesteigerten Hörgenuss erlebt das Rutesheimer Publikum mit typischen Swing-Titeln** wie beispielsweise „Take the A-Train“, der Erkennungsmelodie des Duke Ellington Orchestras. In vielen anderen Stücken wiederum – so in „Kansas City Stomp“ oder „I'm gonna sit right down“ – fragt man sich, wie die zwei Jazzmusiker ohne Rhythmusgruppe also ohne Schlagzeug oder Bass auskommen. **Das Geheimnis liegt in der Spielweise von Ellen Marquarts linker Hand, die Experten mit schlagzeugaffinen rhythmischen Elementen definieren würden.** Im Jazzvokabular heißt dieser Stil Stride-Piano und geht auf den Ragtime zurück:



Die linke Hand übernimmt die Funktion von Bass und Harmonie, während die rechte Hand darüber die Melodie spielt. Ungeachtet ihrer zugleich perfekten wie ausdrucksstarken musikalischen Inszenierung begeistern die Marquarts stets auch mit einer entspannten und lässigen Spielfreude. Speziell ein Titel soll nicht unerwähnt bleiben, Favorit des Chronisten: „It ain't necessarily so“ von George Gershwin. Denn vor allem **in dieser Nummer artikuliert sich die ganze Bandbreite des Jazz, viel Blues ist zu hören, raffinierte Improvisationen der Trompete lösen sich mit geschmeidigen Melodiefolgen des Pianos ab, begleitet von einer sinnlichen Stimme – hier harmonisieren Ellen und Bernd in Vollendung, einfach Jazz at its best.**



Keine Frage, Rutesheim erlebte an diesem Abend ein fabelhaftes Musikerpaar. Und mit welchen Attributen gelangt man zu einer solchen Meisterschaft? Ellen Marquarts Antwort lässt da keinen Zweifel zu. **„Ein Prozent**

ist Talent und 99 Prozent sind Arbeit“, sagt sie. Immerhin sind beide in einem musikalischen Umfeld groß geworden, in beiden Familien gab es Eltern und Geschwister, denen man nacheifern wollte. Ellen, gebürtige Amerikanerin (Jahrgang 1969), saß bereits mit vier Jahren am Piano, studierte Klassische Musik, sammelte erste Jazzerfahrungen in Combos und Big Bands, beendete ihr Studium 1990 und ist seit 1991 professionelle Musikerin in Deutschland.

Schon mit acht Jahren war Bernd Marquart (Jahrgang 1958) davon überzeugt „ich werde Trompeter“, als ihm sein Vater eine Platte von Louis Armstrong aus der amerikanischen Gefangenschaft mitbrachte. Über intensiven Klavierunterricht kam er aber erst mit 14 zu seinem geliebten Blasinstrument, zum Studium an der Stuttgarter Musikhochschule und 1991 schließlich zur Bildung des Duos mit Ellen.

Davon, dass sich die beiden blind verstehen und beim Jazzen ebenbürtige musikalische Partner sind, konnten sich die vielen Gäste am Donnerstag im Bürgersaal live überzeugen. Zudem trug die in rotes Scheinwerfer- und warmes Kerzenlicht getauchte Kulisse zu einer tollen Atmosphäre bei.

Dank und Anerkennung an Ellen und Bernd Marquart sowie allen guten Geistern, die diesen musikalischen Leckerbissen ermöglicht haben.

